

## Die seltsame Rückkehr der Retro-Handys

Wir schreiben das Jahr 2004, beinahe schon 2005: Alle gieren nach chromglänzenden Mini-Handys mit Internetzugang, Kamerafunktion und unnützen Spielen.

Alle? Nicht alle! Eine kleine Minderheit widersetzt sich dem Mobilfunk-Einheitsbrei und verhilft vergessenen Technik-Dinosauriern wie dem Motorola DynaTAC 8000X oder SEL-Alcatel SEM 340 zu einer ungeahnten Renaissance. Mit solch klobigen Knochen von vor 20 Jahren in der Gegend herumzulaufen ist nicht peinlich, sondern der letzte Schrei. Zumindest in den USA.

Die New York Times bezeichnete es kürzlich als „analogen Chic für die digitale Generation“. Es wird erfahrungsgemäß nicht lange dauern, bis sich dieser Trend auch in Deutschland ausbreitet.

Die betagten Geräte kosten nicht viel - schon ab 15 Euro wird man in hiesigen Internet-Auktionshäusern fündig. Ein wahres Schnäppchen, bedenkt man, dass ein 1983er-DynaTAC seinerzeit satte 3900 Dollar kostete. Und Benutzerhandbücher der Handy-Dinos gibts dort inzwischen auch.

Doch nutzen kann man die Kultobjekte aus der Yuppie-Dekade nicht mehr, da sie nur im C-Netz funktionieren. Aber das wurde Ende 2000 in Deutschland abgeschaltet. Wer in den heutigen Netzen telefonieren will, sollte Ausschau nach Modellen ab dem Baujahr 1994 halten; dazu gehört das Siemens S1.

Was noch fehlt ist

eine Wählscheibe

„Ich bin im Besitz eines antiken Handys, das in der S-Bahn wirklich edel kommt. Die Leute schauen dann noch dämlicher als sonst“, amüsiert sich Werner in einem Internet-Forum. Ein anderer schreibt: „Würde es ein Retro-Handy geben, so mit Wählscheibe und gedrehtem Kabel - ich würde es sofort kaufen.“

Das kleine Londoner Mobiltelefonunternehmen Pokia macht solche Träume wahr, wenn auch nicht mit Wählscheibe. Firmenchef Nicolas Roope bietet altmodische Bakelit-Telefonhörer inklusive Adapter an, die sich an handelsübliche Multimedia-Handys stecken lassen. Seine „Retro-Telefone der Zukunft“ erreichen bei Ebay England Höchstgebote bis zu 310 Pfund (rund 470 Euro).

Auf den amerikanischen MTV Video Music Awards wurden bereits Pokia-Produkte bei US-Rappern gesichtet und ein Hollywood-Produzent soll sich gar eine von Roopes Kreationen in seine Limousine eingebaut haben. „Besondere technische Kenntnisse brauche ich nicht“, sagt der gelernte Bildhauer gegenüber unserer Zeitung. Dass aus der spontanen Idee mehr herauszuholen ist, merkte er beim Praxistest in der Londoner City. Die Passanten waren „total baff“. Mittlerweile plant Roope den Vertrieb über die Grenzen Großbritanniens hinaus auch in Deutschland.

Telefone als

Kontaktmaschinen

Hier zu Lande steht ein ganz ähnliches Produkt in den Startlöchern: Freakyphones in Köln. Initiator Georg Leciejewski ist ein echter Fan von alten Telefonhörern: „Die schmiegen sich ans Ohr, lassen sich mit der Schulter einklemmen und liegen richtig in der Hand. Diese Eigenschaften weist kein Handy auf.“ Noch einen Vorteil bringen die ollen Knochen mit: „Unsere Telefone sind Kontaktmaschinen. So schnell hatten Sie noch nie eine Telefonnummer, denn keiner kann glauben, dass das wirklich funktioniert.“

Bei Pokia sind manche Hörer für den neuen Bluetooth-Standard ausgelegt, der eine drahtlose Kommunikation mit dem Handy in der Hosentasche oder im Rucksack ermöglicht. Wenn jemand also in der Stadt scheinbar Selbstgespräche mit einem alten Telefonhörer führt, dessen Kabelende herrenlos herumbaumelt: Nicht gleich die „110“ anrufen - es handelt sich nur um ein Retro-Handy. Wahrscheinlich jedenfalls. . .

---

Copyright 2003 Kölnische Rundschau. Alle Rechte vorbehalten.